

Urteile unserer Fachmänner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **9 (1888)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröfentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröfentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1672, Juni. Johann Wiederkehr wird zu einem Schulmeister angenommen mit der Obligation, dass er den Dienst gehörig versehe; man könne ihm den Dienst wieder abnehmen, wenn man wolle, es sei keine Pfründe, sondern nur ein Schuldienst. (Das.)

1677 kommt als lateinischer Schulherr vor: Johann Wiederkehr. (Schlussbericht 1855/56, S. 48.)

1672 wird zum deutschen Schulmeister angenommen: Jsak Kappeler, Student, von Bremgarten. Herberg und Schulstube gibt man ihm im Pfrundhaus. Besoldung: alle Wochen 5 Pfründnerbrode und von der Kirche 12 Spendbrode, täglich Diks und Muss aus dem Spital; von der Stadt jährlich ein Fuder Holz; auch von den Schulkindern alle Wochen etwas. Er soll auch alle Sonn- und Feiertage beim Gesange auf der Orgel und im Chore beim Choral sein und dem lateinischen Schulmeister behülflich sein. (Schlussbericht 1857, S. 43.)

1684 wird Christian Glättli zu einem Professor und Schulherrn für die obere Schule angenommen. Lohn: 12 Mütt Kernen und von jedem Knaben alle Fronfasten 2 Btz. (Batzen). Er hat keine Pfründe, nur einen Schuldienst, daher ist er nach meiner gnädigen Herren Gefallen angestellt. (Das.)

1727. Auf Absterben des Isak Kappeler wird zu einem Schulmeister ernamset Franz Heinrich Bürgisser, gewesener Provisor. Er soll die Jugend nicht nur im Schreiben und Lesen, sondern auch in der Rudiment, und wie von den Schulvisitatoren befohlen, unterrichten, alle Freitag die Jugend im Canisio (Katechismus) und Choral instruiren, und so viel möglich den Knaben die Principia zur Figural zeigen. An Sonn- und Feiertagen soll er nach der Predigt mit den Knaben in die Schule gehen und nach altem Brauch sie aus der Predigt fragen. Er soll auf den Dienst allweg auf Johann Baptist anhalten. Besoldung: Haus und Garten mit Pünte in der Au; von der Pfarrkirche 18 Mütt Kernen, an Geld alle Fronfasten¹⁾ 16 Pfund oder 64 Pfund, von dem Prokuraturamt alle Fronfasten 10 Pfd. oder 40 Pfd., von der Kreuzpfund an dem Kreuztag 2 Pfd., von der Priester-Prokuratur 50 Pfd., von unser l. Frauen Kapelle 12 Pfd.; alle Fronfasten 5 sg. (Schilling) oder 1 Pfd., ferner 1 Paar Brod oder 4; in der Kreuzwoche Präsent 1 Pfd., an der Spitalkilbe 1 Pfd. 10 sg., an Holz 16 Klafter, bei Seelämtern 5 sg., Jahrzeiten 5 sg. Im ganzen bezieht er 18 Mütt Kernen, 16 Klafter Holz, 172 Pfd., 4 Paar Brode.

1727. Dessen Bruder, Melchior Bürgisser, erhielt das Provisorat als weltlichen Dienst. Besoldung: Von der Kirche 6 M. 1 V. Kernen, vom Spital 2 M. 3 V., 12 M. (St.?) Anken, 2 Kl. Holz, von der Kreuzpfund 2 Pfd., an der Spitalkilbi 1 Pfd. 10 sg., von den Gugger'schen Messen 75 Pfd.

1728 wird ihm der Dienst aufgekündet und als Provisor Sebastian Riser geordnet.

1728. Dem neuen Pfarrer Carl Anton Riser wird wieder die Sorge für die Jugend eingeschärft. (Das.)

Das Frauenkloster St. Klara in Bremgarten hielt eine Schule für die Mädchen; seit wann?

1686 liessen die Schwestern (deren Kloster sehr arm war) die Schule eingehen, weil die Stadt ihnen für die Schule nie etwas gegeben, sondern nur jedes Kind wöchentlich 2 Schilling entrichten musste. Deshalb schickten aber viele Eltern ihre Kinder nicht in die Schule, so dass in diesen

¹⁾ Die Fronfasten sind 4 Mal im Jahr!

Tagen wegen Mangel an Schülern der ganze Schullohn bloss 2 gl. 35 β ertrag. (Schlussbericht 1855/56, S. 48.)

1696 kam die Mädchenschule wieder zur Sprache.

Pfarrer Christen und der Rat ersuchten um Wiederaufnahme der Schule und anboten 6 Mütt Kernen nebst 8 Klaftern Holz und die Unterhaltung der Schulstube. Ausserdem soll jedes Kind wöchentlich 2 β zahlen. Hierauf setzte das Kloster die Schule wieder fort. (Das S. 51.)

Pfarrei Sins.

In den obern freien Ämtern des Aargau, von der Reuss bis auf die Höhe des Lindenberges, liegt die Gemeinde Meienberg, welche die Pfarrei Sins bildet. Bekanntlich war Meienberg im Mittelalter ein kleines befestigtes Städtchen, welches zum Hausgute des Hauses Habsburg gehörte und im 13. sowie im Anfange des 14. Jahrhunderts der Wohnsitz der historischen Gessler war, aber im Sempacherkriege durch die Luzerner zerstört worden ist. Einige Mauerreste und Gräben sind noch die stummen Zeugen der verschwundenen Stadt. Zur Zeit stehen innert ihres frühern Umfanges einige Bauernhäuser. Eine Pfarrkirche hatte Meienberg nicht, sondern es war nach dem 1/4 Stunde entfernten Sins pfarrgenössig. Ein Pfarrer von Sins erscheint in einer Urkunde vom 5. September 1245. (Geschichtsfreund XXV, 117.) Bis in die Mitte des verflossenen Jahrhunderts gehörten auch die Gemeinden Abtwil und Auw und bis vor wenig Jahren auch die Gemeinde Mühlau zur Pfarrei Sins. In ihr lag von jeher die Herrschaft Reussegg, welche Stammsitz der bekannten Freien dieses Namens war.

Bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 betrug die Seelenzahl

in der politischen Gemeinde Meienberg	1732
> Abtwil	356
> Auw	759
> Mühlau	654

mithin im Umfange der ehemaligen Pfarrei Sins 3501.

Im Jahre 1731 zählte die Pfarrei 1491 Seelen, die in 17 Dörfern und Weilern wohnten.

(Schluss folgt.)

Urteile unserer Fachmänner.

Ornamentale Pflanzenstudien von Ferd. Moser. Verlag von Ch. Cläsen & Cie. in Berlin.

Das sehr verdienstliche Werk behandelt, in malerischer Federtechnik ausgeführt, Pflanzen der heimischen Flora, erstens in naturalistisch treuer Wiedergabe, sodann in verschiedener Stylisirung, je nach ihrer Verwendung im Kunstgewerbe.

Der beiliegende Text belehrt über die Pflanzenformen der Ornamentik und deren Benennungen, gibt Anleitung zum Aufsuchen, Sammeln und Konserviren der Pflanzen zum Zwecke ihrer zeichnerischen Verwertung und Stylisirung. In der Hand eines tüchtigen Lehrers kann dies Werk jedenfalls sehr nuzbringend sein. W. Benteli.

Zeller, farbige Ornamente aus allen Stylarten. Verlag von R. Schultz & Cie. in Strassburg.

Das Werk ist in seiner Anlage demjenigen von Häuselmann & Ringger ziemlich ähnlich; es enthält in 50 Blättern

meist ziemlich einfache Ornamentmotive aller Kunstepochen, in lebhaften Farben ausgeführt, unter welchen namentlich die Beispiele griechischen, arabischen, maurischen, persischen und indischen Styles, sowie auch der Renaissance und der neuern Zeit sehr brauchbar für die Schule sind; weniger geeignet für den Schulgebrauch, für die Bildung von Formen- und Farbensinn dürften z. B. die japanesischen und einige mittelalterliche (byzantinische, romanische) Motive sein. Sehr mässig ist der Preis von Fr. 9. 35 in Anbetracht der Reichhaltigkeit des Stoffes.

W. Benteli.

Eine nordische Reise im Dienste des Arbeitsunterrichts.

(Aus v. Schenckendorff's Reisebericht.)

(Schluss.)

Mikkelsen, der erst seit einigen Jahren in Kopenhagen wirkt, pflegt, wie Salomon in Nääs, allein den Tischler Slöid. Er steht völlig auf pädagogischem Boden, hat aber in Lehrgang und Lehrart eigene Wege eingeschlagen. Ich erwähne davon nur das wesentlichste. Er nimmt in festgesetzter Reihenfolge ein Werkzeug nach dem andern in Gebrauch. Jedes Werkzeug übt er in gemeinsamem Unterricht, so dass er eine grössere Anzahl von Schülern, bis 30 oder 40 gleichzeitig in dem Gebrauch der Werkzeuge unterrichten kann. Dabei wolle man jedoch nicht etwa an ein Kommando in der Weise denken, dass jeder Schüler auf ein gegebenes Wort dieselbe Bewegung machte; nur die Anweisung erfolgt gleichzeitig. Ist das betreffende Werkzeug an bereitgestellten rohen Holzstücken genügend geübt, so geht es zur Anwendung der erworbenen Fertigkeit in freier Arbeit über, für welche zuvor eine entsprechende Zeichnung entworfen wird, worauf der schrittweise Gang der technischen Herstellung zur Erklärung gelangt. Bei dieser Arbeit kommen immer nur diejenigen Werkzeuge in Gebrauch, die vorher geübt sind. Übungs- und Anwendungsarbeit folgen dauernd in abwechselnder Reihenfolge. So gelangen nach und nach in Gebrauch: die Säge, der amerikanische Hobel, das Messer, der gewöhnliche Hobel, der Bohrer, die Schweifsäge, das Stemmeisen, die Feile und Raspel, der Fuchsschwanz u. s. f. Jede einzelne Modellnummer hat schwierigere Parallelarbeiten, um die befähigtern und rascher arbeitenden Schüler bei diesem gemeinsamen Unterricht dauernd beschäftigen zu können, nachdem sie die Hauptnummer hergestellt haben. Für alle diese Übungs- und Anwendungsarbeiten, die auf der Ausstellung in Modellen vertreten waren, hat Mikkelsen besondere Zeichnungen entworfen, die in einer Sammlung von etwa sechszig grossen Blättern für den Preis von 15 Kronen = etwa 17 Mark von ihm, beziehungsweise durch den Buchhandel zu beziehen sind. Ich enthalte mich hier einer Kritik dieses Systems und bemerke nur, dass es zweifellos unserer vollsten Beachtung würdig ist, und dass wir zu erwägen haben werden, inwieweit es auch für deutsche Verhältnisse zu verwenden und wie es sich etwa auch auf andere Zweige als den Tischler-Slöid übertragen lässt. Jedenfalls wird man diesem System zuerkennen müssen, dass es sich eng an die Kindesnatur anschliesst, den Klassenunterricht im Auge hat und einem logischen Aufbau folgt.

In Gothenburg hat sich seit den letzten acht Jahren ein sehr wesentlicher Umschwung im Slöid-Unterricht vollzogen. War man damals dort auf dem Standpunkt, den Slöid-Unterricht als eine Vorbereitung für das Handwerk zu betrachten, so hat man diese Richtung jetzt ganz verlassen und ist in die pädagogische Richtung eingelenkt. Herr Slöid-Inspektor Leffler, der mich in die jezigen Verhältnisse einführte, sagte mir, dass man in Gothenburg das Irrtümliche der früheren Richtung allgemein erkannt habe. Es gebe daselbst, wie man ermittelt habe, 94 verschiedene Handwerkszweige; der Slöid-Unterricht könne aber doch unmöglich in solcher Mannigfaltigkeit erteilt werden, um den Schüler für jedes einzelne Handwerk vorzubilden. Ausserdem sei auch, was besonders Beachtung verdient, durch die Erfahrung bestätigt, dass die Schüler nur in wenigen Fällen gerade in dasjenige Handwerk eingetreten sind, für welches sie durch den Slöid vorgebildet waren. Dieser Umstand habe die erste Veranlassung zum Wechsel der Lehrweise gegeben.

Der Slöid-Unterricht ist in Gothenburg für den Volksschüler vom vierten Schuljahr ab auf zwei Jahre Zwangsache; so erhalten etwa 2000 Knaben gleichzeitig Slöid-Unterricht, und zwar in 20 Abteilungen, von denen jede 18—19 Schüler umfasst. Es bestehen 13 Tischler-, 5 Eisen-, 1 Papp- und 1 Malerabteilung. Jeder Schüler hat wöchentlich 7 Stunden Slöid-Unterricht, der von Handwerksmeistern erteilt wird. Doch soll auch dies mit der Zeit aufgegeben werden. Wenn man es jetzt noch aufrecht erhält, so geschieht es einmal der Billigkeit halber, indem sich der Unterricht durch den Lehrer doppelt so teuer gestaltet, wie durch den Handwerker, und dann, weil die lehrenden Handwerksmeister noch aus der Zeit des frühern Systems vorhanden sind. Je nachdem diese ausscheiden, sollen Pädagogen angestellt werden. Die Lehrgänge in den einzelnen Abteilungen werden allein vom pädagogischen Prinzip bestimmt und enthalten eine grosse Anzahl originaler Muster; doch hält Leffler diese Lehrgänge heute noch nicht für abgeschlossen. Es sind im ganzen 19 Handwerksmeister und ein Slöid-Inspektor tätig. Die Stadt gewährte 1887 22,200 Kronen für diesen Unterricht, während der Staat wie überall in Schweden einen Zuschuss gewährte, der hier 3750 Kronen betrug. Gothenburg bildet in der Gesamtbewegung gewiss ein grosses Versuchsfeld. Die eingetretene Wandlung dürfte auch bei uns insoweit Beachtung verdienen, als wir sehen, in welcher Richtung wir fortarbeiten müssen.

Inserate.

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlag von Orell Füssli & Cie. in Zürich erschien und ist vorrätig in allen Buchhandlungen

Der Schweizer Rekrut

von 26

E. Kälin, Sekundarlehrer.

Zweite verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage.

Preis 60 Cts.

(Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte Fr. 1. 20.)